



Rechnen mit neuer Energie: Die ersten „Windcore“-Mieter, SCIP-Vorstand Gregor Engels und Gudrun Oevel, Leiterin des Zentrums für Informationstechnologien von der Universität Paderborn, begutachten einen der IT-Sicherheitsschränke im Windpark Lichtenau-Assel. FOTOS: BERGER BERBÜSSE

Rechenzentrum unter Rotorblättern

Digitalisierung: Das Unternehmen Westfalenwind IT will nachhaltige IT-Rechenleistung zur Verfügung stellen. Die „Windcores“ sind in einer Forschungskoope- ration mit der Universität Paderborn entstanden

Von Birger Berbüsse

■ **Paderborn.** Der vermutlich „höchste Serverraum der Welt“ befindet sich ab sofort auf einem Feld bei Lichtenau: Dort hat die Firma Westfalenwind IT in Kooperation mit der Universität Paderborn ein Rechenzentrum in einer 150 Meter hohen Windkraftanlage in Betrieb genommen. Das nach eigenen Angaben bundesweit einmalige Projekt „Windcores“ soll die für die Digitalisierung nötige IT-Rechenleistung wirtschaftlicher und nachhaltiger machen.

Im Fuß des 15 Meter breiten Stahlbetonturms sind vier IT-Sicherheitsschränke aufgestellt, die jeweils Platz für 62 Höheneinheiten bieten. Damit passe die Rechenleistung von zwölf mittelständischen Unternehmen in einen Schrank. Insgesamt könnte also ein komplettes mittelstän-

disches Gewerbegebiet seine Daten in der Windkraftanlage speichern. Erster Mieter wird im Laufe der Woche jedoch zum nächsten einmal die Universität Paderborn, mit deren „Software Innovation Campus Paderborn“ (SICP) das Projekt in einer Forschungskoope- ration entstanden ist. Die Hochschu- le wird einen Teil ihrer Backup-Daten in das Windrad auslagern. Es gebe aber bereits viele weitere Anfragen, sagen die Betreiber.

Die Interessenten könnten demnächst von den zahlrei- chen Vorteilen profitieren, die ein Rechenzentrum in einer Windkraftanlage laut den Ver- antwortlichen bietet. Da sind zuallererst die reduzierten Kos- ten zu nennen.

Denn es werden vorhande- ne Gebäude und Infrastrukturu- ren genutzt statt extra neue bauen zu müssen. Zu 90 Pro- zent soll das Serverzentrum mit

Windstrom versorgt werden. Außerdem verfügt der Wind- park bei Lichtenau bereits über ein eigenes Glasfasernetz und über gleich zwei Netzbetrei- ber, so dass die Wahrschein- lichkeit eines Stromausfalls sehr gering ist. Laut Westfa- lenwind IT, einer Tochtergrup- pe der Westfalenwind-Grup- pe, können die Stromkosten um bis zu 50 Prozent auf 15 Cent pro Kilowattstunde re-

duziert werden.

Deutlich gesenkt werden die Betriebskosten auch durch die Kühlung. Weil die immer schnelleren und aufwendige- ren Rechenprozesse immer mehr Wärme verursachen, ist die nötige Kühlung oft für 20 bis 30 Prozent des gesamten Energieverbrauchs verant- wortlich. In künftigen Rechen- zentren soll sich die Luft hin- gegen beinahe von alleine ab-

kühlen: Die Wärme steigt ein- fach im kalten Betonturm nach oben. Laut Betreibern lassen sich die „Windcores“ völlig in- dividuell konfigurieren. Außerdem sei eine direkte Ver- netzung mit Kunden möglich. Die entsprechende Technik ha- ben die Kooperationspartne- rer zum Patent angemeldet. In die Infrastruktur und den Proto- typen wurden laut Unterneh- men 500.000 Euro investiert.

Für Johannes Lackmann, Geschäftsführer von Westfa- lenwind IT, ist das Rechen- zentrum im Windrad „Green IT“ in Vollendung. Bevor es Großkraftwerke gab, sei es üb- lich gewesen, die Energie dort zu nutzen, wo sie gewonnen wurde. „Diese Idee haben wir aufgegriffen.“ Erneuerbare Energien seien eher dezentral: Mit den „Windcores“ werde dem ländlichen Raum seine Versorgungsfunktion zurück gegeben.

Daten sicher verwahren

◆ SICP-Vorstand Gregor Engels betonte die Per- spektiven von „Wind- core“: „Die Digitalisierung schaffen wir nur, wenn ge- nügend Energie vorhan- den ist.“ Diese müsse je- doch bezahlbar sein.

◆ Er erinnerte außerdem daran, dass digitale Daten hauptsächlich in den USA

oder demnächst China lie- gen würden. „Es ist wich- tig, dass wir große Rechen- zentren in Deutschland starten, wo wir sie kon- trollieren können.“ Hier würden sie entsprechend sicherer und nach den strengeren deutschen Datenschutzrichtlinien verwahrt. (ber)

Fettabsaugung gegen Lipödem ist immer noch nicht anerkannt

Sozialgericht Detmold: Die Krankenkasse muss die Kosten für eine Operation nicht übernehmen, weil diese noch nicht in den Leistungskatalog übernommen worden ist. Die Klage einer 40-jährigen Frau aus dem Kreis Herford wurde abgewiesen

Von Marianne Schwarzer

■ **Detmold.** Hiobsbotschaft für all die Frauen, die unter einem Lipödem leiden und sich von einer Fettabsaugung Erleichterung versprechen: Bis auf weiteres können sie nicht darauf hoffen, dass ihre Krankenkasse die Kosten für die OP übernimmt. Entsprechend hat jetzt auch die dritte Kammer des Sozialgerichts Detmold im Fall einer 40-jährigen Frau aus dem Kreis Herford entschieden.

Ein Lipödem ist eine krankhafte Fettverteilungsstörung, die Betroffenen oftmals Schmerzen verursacht. Üblicherweise wird mit Kompressionsstrümpfen und regelmä- ßiger Lymphdrainage versucht, den Patienten Erleichterung zu verschaffen. Im vorliegenden Fall hatten die Ärzte allerdings eine Fettabsaugung empfohlen – ein Ansinnen,

dem sich die Krankenkasse mit Hinweis auf die konventionellen Methoden verweigerte.

Dieser Haltung der Krankenkasse hat sich die 3. Kammer des Sozialgerichts Detmold angeschlossen. „Das Problem ist, dass die Fettabsaugung noch nicht vom Gemeinsamen Bundesausschuss in den Katalog der Krankenkassenleistungen aufgenommen worden ist“, erläutert die Aufsicht-



Therapie: Mit Lymphdrainage wird ein Lipödem behandelt. DPA

führende Richterin am Sozialgericht, Katrin Kornfeld. „Zur Qualität und nachhaltigen Wirksamkeit der sogenannten Liposuktion können noch keine zuverlässigen, wissenschaftlich nachprüfbareren Aussagen gemacht werden.“ Insbesondere fehlten einwandfrei geführte Studien über die Zahl der behandelten Frauen und die Wirksamkeit der Metho- de. Und genau die müssten aber

vorliegen, damit der Bundes- ausschuss eine solche Behand- lung in den Katalog aufneh- me. Bisher sei die Fettabsau- gung eher in die Kategorie Schönheitsoperationen gefal- len, die privat abgerechnet würden. Die Anbieter hätten entsprechend wenig Interesse an wissenschaftlichen Studien zum Thema Lipödem gezeigt, weil eine Behandlung auf Pri- vatrezept durchaus lukrativer

Das Sozialgericht Detmold

◆ Jeder der insgesamt 25 Richter auf 21,95 Stellen hat gut zu tun: Allein 2017 liefen hier 7.633 Fälle auf, so dass jeder Richter durch- schnittlich 366 Fälle zu bearbeiten hatte. Zum Jahresende waren beim Sozialgericht 8.629 unerledigte Verfahren anhän-

gig, das sind 3,58 Prozent mehr als im Jahr 2016. Gut ein Viertel der Fälle befasst sich mit dem Arbeitslosengeld II. In letzter Zeit häufen sich die Streitfälle zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen, das sind zur Zeit 15,7 Prozent der Eingänge.

Essener Tafel-Vorstand tagt zur massiven Kritik

Lösung: Alternative Regulierungsmöglichkeiten bei der Essensausgabe könnten beraten werden

Von Helge Toben

■ **Essen.** Nach der massiven Kritik am vorübergehenden Aufnahmestopp der Essener Tafel für Ausländer trifft sich der Vereinsvorstand heute zu einer außerordentlichen Sitzung. Dies sagte der Vereinsvorsitzende Jörg Sartor. Für Den Nachmittag kündigte der 61-Jährige eine Pressemitteilung an. Nähere Angaben zu den Inhalten der Sitzung machte der 61-Jährige nicht. Beobachter gehen davon aus, dass der Vorstand über alternative Regulierungsmöglichkeiten bei der Essensausgabe berät.

An der Sitzung nehmen auch Vertreter des Landesverbandes und des Bundesverbandes der Tafeln teil. Sartor ist selbst einer von zwei stellvertretenden Landesvorsitzen- den in Nordrhein-Westfalen. Im Bundesland gibt es 170 Tafeln.

Der Bundesverband der Tafeln hatte die Entscheidung der Essener Tafel vergangene Woche kritisiert. „Den Essener Weg können wir so nicht nachvollziehen“, hatte der Vorsit- zende des Dachverbands, Jo- chen Brühl, gesagt. „Für Tafeln zählt die Bedürftigkeit, nicht die Herkunft.“ Auch Bundeskanzlerin Angela Mer-

kel (CDU) hält nichts von der Entscheidung der Essener Tafel. „Da sollte man nicht solche Kategorisierungen vorneh- men. Das ist nicht gut“, sagte Merkel.

Begründet wird dies mit einem angeblich zu hohen An- teil an Ausländern, weshalb sich etwa viele ältere Men- schen nicht mehr wohlfühlten und das Hilfsangebot nicht mehr wahrnahmen.

In einem Interview mit der *Bild* äußerte Sartor sich frustriert. „Es hat mir hier immer Spaß gemacht. Aber ich habe keinen Bock mehr, man verliert einfach die Lust. Ich bin kurz davor, hinzuschmeißen.“



In der Kritik: Jörg Sartor, Vorsit- zender der Essener Tafel FOTO: DPA

183 neue Stellen zur Messung des Unterrichtsausfalls

■ **Düsseldorf (Inw).** Die ge- plante wöchentliche Erhebung des Unterrichtsausfalls in Nordrhein-Westfalen ist mit erheblichem Geld- und Stel- lenaufwand verbunden. Für die Vollerhebung sind 300.000 Euro zur Entwicklung einer ge- eigneten Software eingeplant. Zudem sind 183 Ausgleichs- stellen vorgesehen, um die Leh- rer zu entlasten, die ab dem kommenden Schuljahr den Unterrichtsausfall erheben.

Das teilte NRW-Schulmi- nisterin Yvonne Gebauer (FDP) auf eine Anfrage des fraktionslosen Abgeordneten Alexander Langguth mit.

CDU und FDP hatten in ihrem Koalitionsvertrag „eine digitale und schulscharfe Er- fassung des Unterrichtsaus- falls“ angekündigt. In den Re- gierungsjahren von SPD und Grünen hatte es nur stichpro- benartige Erhebungen in grö- ßeren Abständen gegeben.

Bislang kälteste Nacht des Jahres in NRW

■ **Lippstadt (Inw).** Nord- rhein-Westfalen hat die bis- lang kälteste Nacht des Win- ters erlebt. Am frostigsten im Land war es in Lippstadt-Bö- kenförde mit Tiefstwerten von minus 12,5 Grad, wie der Deut- sche Wetterdienst in Essen mit- teilte.

Trotz Eiseskälte und Schneefällen blieben auf den Straßen in NRW wetterbedin- gte Probleme vorerst aus. Die Straßen seien am Montagmor- gen weitestgehend frei gewe- sen, hieß es beim Landesamt

der Polizei. Es seien keine grö- ßeren Störungen bekannt. Dennoch könne es überall glatt sein und die Autofahrer soll- ten ihre Fahrweise anpassen, sagte ein Sprecher.

Nach Angaben des DWD bleibt es vorerst winterlich: Im Laufe des Montags können noch vereinzelt Schneeflocken fallen, überwiegend bleibt es je- doch niederschlagsfrei. Es gibt verbreitet leichten Dauerfrost bei Temperaturen zwischen minus 4 und 0 Grad, im Berg- land bis zu minus 7 Grad.

PERSÖNLICH



Johannes Wessels (55), Rek- tor der Universität Münster, ist vom Deutschen Hochschul- verband zum „Rektor/Präsi- dent des Jahres“ gewählt wor- den. Mit dem Preis würdigt die Berufsvertretung der Wissen- schaftler eine vorbildliche Amtsführung. Der Preisträger wurde in einer Online-Um- frage unter den mehr als 30.000 Mitgliedern ermittelt. FOTO: DPA



Ursula Haverbeck (89), noto- rische Holocaust-Leugnerin aus Vlotho, musste sich am Samstagabend zweimal bei der Polizei in Herford melden. Damit wurde ein Auftritt von ihr bei einem Vortrags- und Bal- ladenabend der rechtsextre- mistischen Szene in West-Nie- dersachsen verhindert. Der ge- naue Ort des Treffens wurde nicht genannt. FOTO: DPA